

Kultur & Magazin



Oberpfälzer Chöre eröffneten am Samstag in der Max-Reger-Halle das Treffen des Fränkischen Sängerbunds in Weiden. Im Bild der Kammerchor unter Leitung von Peter Pollinger. Kleines Bild oben: Die „KuhlVoices“ aus Parkstein. Bilder: Lahm (2)

Chormusik frisch, lebendig und so gar nicht überholt

Im Eröffnungskonzert von „Weiden singt“, einer perfekt dargebotenen Leistungsshow, bewiesen am Samstag in der voll besetzten Max-Reger-Halle in Weiden Oberpfälzer Chöre ihre herausragende Stellung im Fränkischen Sängerbund (FSB).

Von Franz Lahm

Weiden. Die spektakuläre Dimension des Chorfestes des FSB, Hunderte von Sängern aus der Oberpfalz und Franken auf zehn Bühnen, verteilt in der ganzen Innenstadt, verheißen ein überdimensionales Bürgerfest getreu dem Motto „Weiden singt“. Mit dem Summen des Mottolieds „Singen macht Spass, Singen macht Mut, Singen macht froh!“, beginnt Kreischorleiter Richard Waldmann aus Pressath in pointierter Rede locker seine Moderationen, mit denen er auf die weiteren Teile hinführt.

Gemurmel, Lachen, Geräusche bringt der Kinderchor des FSB unter Mario Frei gekonnt ein. Die modernen Arrangements werden frisch, frei, locker und trotzdem konzentriert gesungen. Es gelingt eine sehr

muntere und klangvolle Einstimmung, die der Jugendchor des FSB unter Leitung von Michaela Treese eindrucksvoll vertieft. Aktuelle Filmmusik und ein Wiegenlied, in dem es um eine schlafende Robbe geht, faszinieren aufgrund der farbigen Bearbeitung, der präzisen und stimmungsvollen Wiedergabe durch die junge Schar der Sänger unter engagierter Leitung von Treese. Diese Art zu singen zeigt, dass Chormusik längst nicht überholt ist.

Nachlass eines Waldeckers

Hat der Vater von Chorleiterin Treese den FSB-Jugendchor souverän am Klavier begleitet, wechselt Karl Heinz Malzer unmittelbar danach in die Dirigentenrolle und zelebriert mit Mixta Cantorum (gemischter Chor) des FSB spätromantische Chormusik von Brahms und dessen Freund Hans Koessler (geboren in Waldeck) meisterlich. Mit Temperament führt Karl Malzer den wunderbar klingenden großen Chor – weit mehr als nur routiniert – durch zwei Liebeslied-Walzer. Es gelingen überaus inspirierende Ruhemomente in „Wanderers Nachtlied“.

Höhepunkt sind zwei von Max Reger gesetzte Lieder, für die sich der Jugendchor in die Reihen von Mixtura Cantorum gibt. Die für den jetzt

über 90 Aktive zählenden Chor schwer zu singenden harmonischen Modulationen kommen für die Zuhörer aufgrund der Souveränität der Ausführenden unter Dirigent Malzer leicht fasbar herüber. Vor allem „Es waren zwei Königskinder“ wird überaus berührend, dynamisch sorgsam abgestuft und sehr klar gesungen.

Kuhl Voices mit Mercury

Musikalische Erlebnisse vermitteln auch die Parksteiner „KuhlVoices“, geführt und angefeuert von Elvira Kuhl. Bewegung, überraschende Arrangements und der tolle Rock-/Pop-Gesang dreier Lieder von Freddie Mercury begeistern das Publikum. Stimmlich total davon getrennt, beginnen „KuhlVoices“ nach der Pause mit drei wunderbar gesetzten Volksliedern von der Vogelhochzeit, über das im Walde stehende Männlein bis zum Kuckuck auf einem Baum. Jedes für sich bringt gediegenen konzertanten Chorklang mit frischen Ideen und überraschenden Wendungen in Tonsatz und Text, unterstrichen von den in Dirndl gekleideten 22 jungen Damen. Die Begeisterung der Chorsängerinnen springt sofort auf die Zuhörer über. Eigentlich muss das Motto des Konzerts jetzt auf „Weiden, wie es singt und lacht“ erweitert werden.

Mit „Fröhlich klingen unsere Lieder“ schließt sich der Männergesangsverein Mitterteich an. Humorvoll bringen die Stiffländer unter frischer und kompetenter Leitung von Michael Waldenmayer die launige „Forelle“ Schuberts zu Gehör.

Perfektionist Pollinger

Peter Pollinger führt seine Mädels (und Burschen) zum gesanglichen Tanze in Weiden aus. Der Weidener Perfektionist versteht es nicht nur mit seinem Chor gut umzugehen, sondern erreicht immer die Zuhörer. Er wählt sorgsam die Literatur aus, die er akribisch mit seinem Weidener Kammerchor und den Begleitmusikern einstudiert. Das gefällt den Chormitgliedern, die auch schnell den Funken auf die Zuhörer überspringen lassen. „Kein schöner Land“ zieht die Zuhörer in den Bann. Obwohl er die Zuhörer beim Mischen eines Hexentranks mit fürchterlicher Rezeptur („Double, double toil and trouble“) abschrecken möchte, erreichen Pollinger und seine Sänger bei den Zuhörern Akzeptanz eines ganz modernen Tonsatzes und gar Zuneigung durch das souveräne Singen, in dem nicht nur Schönklang, auch ungewohnte Klangfärbungen, Glissandi, Gesten und Geräusche ihre Berechtigung haben. Mit „Sure on

this shining Night“ in der genialen Chorkomposition Ivon Morten Lauridsen gelingt eine spannende Interpretation. „So soll es bleiben“ – so der nächste Titel – scheint das Motto Pollingers für das Konzert zu sein; dem Publikum gefällt es.

Doch es kommt anders: Ein Gewitter mit Regen, kleinen, später großen Tropfen, Platschen, Hageln, Blitz und Donner schockt die Leute im abgedunkelten Saal. Alles wird mit den Händen und Füßen der rund 60 Sängerinnen und Sänger erzeugt. Das Gewitter ist verzogen, und „Africa“ erklingt, unterstützt begleitet durch Klavier, E-Bass und Kongas. Auch die Technik der Reger-Halle (Licht, Ton) wird geschickt eingesetzt.

Lust am Singen

Einige Ensembles bringen Volkslieder im überraschend entstaubten Bild zur Aufführung. Die Stimmen klingen überaus natürlich; Verstärkung wird nur gelegentlich eingesetzt. Die jeweiligen Pianistinnen und Pianisten bringen geschickt Farben in den Klängen und Sicherheit ein. Immer wieder beschäftigt sich Moderator Richard Waldmann mit dem Singen, das neue Lebenslust, Motivation, Mut, Ruhe, Entspannung und Befreiung vom Alltag bringe.

Celebrate good times, come on!

Kool & The Gang begeistern mit ihren funky Hits bei den Schlossfestspielen in Regensburg

Von Frank Werner

Regensburg. Ein Warm-Up braucht es am Samstagabend im Schloßhof St. Emmeram wirklich nicht: Zum einen herrscht drückende Schwüle, zum anderen zeigen Kool & the Gang von der ersten Minute an, wie Party gemacht wird. „Too Hot“ – einer der ganz großen Hits der Band aus den USA – ist das Motto. Und vor allem: „Celebrate good times – come on!“

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis ist mit ihrer Tochter Elisabeth vor Ort und von Beginn an elektrisiert. Ihre Durchlaucht im schwarzen Kleid ist der erste Fan, den es schon beim Opener „Tonight“ nicht mehr auf dem Sitz hält. Gloria gibt die Einpeitscherin und schon beim zweiten Song „Fresh“ ist der Platz vor der Bühne eine einzige Tanzfläche. It's Disco-Time in Regensburg!

Kool & The Gang haben bereits das 50. Bandjubiläum hinter sich, immerhin vier Männer der ersten Stunde sind noch dabei. Um die Band ist es ruhiger geworden, neues Material gibt es schon lange nicht mehr. Doch die alten Disco-Kracher wie „Ladies



Shawn McQuiller (links) und Lavell Evans in Regensburg.

Bilder: we (2)

Night“ oder „Get down on it“ reichen völlig, um das fast durchgängig in edler Abendgarderobe erschienene Publikum mächtig in Wallung zu bringen. Der vorletzte Abend der Schlossfestspiele – sicher einer der stimmungsvollsten vor fast ausverkauftem Haus.

Stimmlich wird es bei „Cherish“ für Sänger Lavell Evans leider problematisch, dafür ist das Stimmchen etwas zu dünn. Den Rest meistert er mit

Partner Shawn McQuiller souverän-sympathisch. Für Puristen ist ohnehin der Instrumental-Block mit „Funky Stuff“, „Jungle Boogie“ und „Hollywood Swingin“ inclusive jeder Menge Bläsersätze der Höhepunkt. Die Lautstärke erreicht enorme Höhen, der Einsatz der elf Musiker ebenso. Knappe zwei Stunden, die alles andere als „Kool“ waren.

Weitere Bilder unter www.onetz.de/2795885



Fürstin Gloria von Thurn und Taxis mit ihrer Tochter Elisabeth.

Agnes Heller gestorben

Budapest/Berlin. (KNA) Die ungarische Philosophin und Holocaustüberlebende Agnes Heller ist am Freitagabend im Alter von 90 Jahren im Badeort Balatonalmádi am Plattensee gestorben. Das teilte die Ungarische Akademie der Wissenschaften (MTA) in Budapest mit. Ungarischen Medienberichten zufolge starb sie beim Schwimmen in dem See. Heller wurde 1929 in Budapest geboren. Als junges Mädchen überlebte sie im dortigen Ghetto den Holocaust.

1947 wurde Heller Schülerin und später Mitarbeiterin des ungarischen Philosophen Georg Lukacs. 1977 emigrierte sie nach Repressionen des damaligen kommunistischen Regimes nach Australien und nahm eine Professur in Melbourne an. 1986 wurde sie zur Nachfolgerin von Hannah Arendt auf deren Lehrstuhl für Philosophie an der „New School for Social Research“ in New York ernannt. Nach der Wende 1989 pendelte Heller zwischen New York und Budapest. Als Kritikerin des ungarischen Präsidenten Viktor Orban äußerte sie sich immer wieder zu politischen Entwicklungen.